950 Jahre Bergheim

1061 – 2011

Dorf an der Straße

Teil 3

Hinweis:

Die Seitennummerierung stimmt nicht mit dem Original überein; es sind aber alle Seiten den Originalbuches in mehreren Teilen hier veröffentlicht.

Da das Original sehr umfangreich ist, musste das Buch in mehreren Tranchen im Archiv eingestellt werden.

neben der Schrift darf natürlich auch das Wort nicht fehlen, viele Begriffe und Redewendungen sind vom Aussterben bedroht. In der Presse erschien kürzlich eine „Rote Liste“ der aussterbenden Worte.
Nachfolgend unser **Bergheimer Wörterbuch** zusammengetragen von Bergheimer Einwohnern.
Anmerkung: Die alphabetisch sortierten Begriffe wird man weder in dem neuen noch in dem alten Duden der Rechtschreibung finden.

Bladdē gēschwatzt

Beispiel Lautschrift: „Angst und Bang**ē“** sprich „Angst und Bang**e“**

aan	er / sie hat was an
aandunn, anscherren	anziehen
Aggerblug	Ackerpflug
ahler Schliffer, ahld	altes Fahrrad, alt
ahlö Dorfkalätschē	alter Dorfgänger
ahlö Worschd	alte Wurst
ahnbägen, angagen	an schreien
alwern, dorem alwern	albern, darum tollen
als wänsdē	als wenn du
alszu	ständig
angen	jammern
Ange	Genick / Hals
angerschdē	anders
Angēst	Angst
Appelkripps	Apfelrest
Appelbrei	Apfelbrei
awwer	aber
Awüllē	zur Zeit, jetzt
Äbbel	Äpfel
Ärbel	Erdbeeren
Ärbelmänchen	kleines schwaches Männchen
baggen	backen
Baggowen	Backofen

Baggēknebbel	ca. 5cm dick, ca. 1m lang, Holz um den Backofen zu befeuern
Bahnhob	Bahnhof
balgen	streiten, zanken
bambeln	hängend, schaukeln, torkeln
besdē do	bist du da
basböliert	verletzt, zB. Finger verletzt
Bädde	Bett
Bädzel	Mütze
bägen, gagen, brallen	brüllen, laut schreien
Bägger	Bäcker
Bäre	Birne
Bären	Beeren
Bärschdē	Bürste
Bärschdenbänger	Bürstenbinder
Begsē	Büchse
Bejeliesen	Bügeleisen
Bänē	Biene
Bettseecher	Jemand der ins Bett gemacht hat
Biddel	Beutel
bie	bei
Bitsche	Peitsche
Blächbegsē	Blechbüchse
Bleeche	Wiese zum Wäschebleichen
Blemberbrie	zB. dünnes Bier
Blummendeppen	Blumentopf
Blosenkob	Blasenkopf (Schimpfwort)
Boddenläd	Bodenluke
Bodder	Butter
Bodderfaß	Butterfass
Buggel	Rücken
Bonnsobbe	Bohnensuppe
Borrenläd	Bodenluke
Bozlabben	Putzlappen, Putztuch
Böhm	Baum
Briewedräjer	Briefträger
Briedrog	Brühtrog (für Tiere)
Broredeppen	Bratentopf
brodzeln	braten
Bugsö	Hose
Bulldog	Traktor
Burē	Bauer

Büchwie	Bauchweh
Büch	Bauch

Chrestböhm	Weihnachtsbaum

dahnsen	tanzen
Dabchē	Spuren
dä	ihr
Dählen	Dielen
Dähre	Türe
Därlänger	dünner Mensch
dätscheln	streicheln
Debben, Dibben	Topf
Dickwurzel	Rüben
dehlen	teilen
demmeln, drären	treten
derrö	dürre
diere	teuer
dijohnēhen	nacheinander (der Reihe nach)
Dilldappe	jemand der etwas trottelig ist
Dittchen	kleine Tüte
doh dremme	da drum
dorem juggeln	umher fahren
Dornhob, Dorrenhob	Friedhof
dē (z.B. dē lihrē)	die (zB. die Leute)
Döhfe	Taufe
dērhemē	zu Hause
Drahnsusē	verträumter, (langsamer) Mensch
Draljē	Treppengeländer
drengen	trinken
drinne	innerhalb
drewwer	darüber
duggen	etwas eintauchen, bücken
driewe	trüb
driwedrost (das es en driwedr.)	langsamer verträumter Mensch
drunger	darunter
drowen	oben
Düwwen	Tauben
drēwwed	trauen

Duckefett	gebratener Speck, Zwiebeln, Schmand
dutzeln	langsam trinken
Dümmen	Daumen
Dütte	Tüte
drüssen	draußen

eglecher Jungenskob	böser Junge
Eje (Äjē)	Egge
Erwösch	wild, huschelig
Emer	Eimer
en wösch	ein bisschen
Engerhose	Unterhose
Erwesensobbe	Erbsensuppe
es fisselt	leichter Regen
es schegget	es reicht
Eseldriewer	Eseltreiber
ēwwer hän	über hin
Ewwerdorf	Oberdorf
ewergöschwabd	übergelaufen
ewerech	übrig
ewwergēschnabd	übergeschnappt
ewwerläjen	überlegen

Fädderdegge, Ferrerdēgge	Federdecke
Feddēppen	grau blauer Steinguttopf (Fett)
Fēnger	Finger
Fērrēwisch	Flügel von einer Gans, zum Putzen verwendet
Fiddibus	zusammen gerolltes Papier zum Feuer weiter geben
Fiir	Feuer
Fisse	Füße
Flērren (im Kobbe)	dummes Zeug im Kopf
Flohebber	zB. kleines flinkes Mädchen
Frai	Frau
Frējen	heiraten

gaagen	schreien

Galriewen	gelbe Rüben
Gardenmure	Gartenmauer
Gawwel	Gabel
Gäger	jemand der viel schreit, laut ist
Gärschde	Gerste
Gärschtensoppe	Gerstensuppe
Gebetze	gebundenes Stroh
gedachdeld	geschlagen
gedemmelt	getreten
gēdöwwed	getaut
gefrejet	geheiratet
Gelde	Waschwanne
geschläffen	geschliffen
Gerüsche	kleines kurzes Stroh
gēsterzt	gefallen, gestürzt
geknerwel	jammern, die Ohren voll jammern, wehleidig
Gelde	Waschwanne
Gelerre	altes Gerümpel
gelester	Lust auf etwas
gen	gehen
geschdiwweld un geschboren	gestiefelt und gespornt
gesillere, geseiwelt	ständiges unaufhörliches schwätzen, welches niemanden interessiert (die Ohren voll sillern)
Gēwenge	Land, Feldstück, bzw. Länge
gidzech	geizig
Giggelhahn	Gockelhahn
gillern	histerisches lachen, kreischen
Ginsel	Gänsekücken
Glickchen, Glickerchen	Küken
Glowes	Nikolaus
Glotze	Fernseher
glöwen	glauben
Glugge	Glucke
Greff	Griff
grewwel un grühse	kreuz und quer (durcheinander)
Grummet	zweite Heuschnitt
grichen	kriechen
Gripps honn	schlau sein, intelligent
guggen	sehen, schauen

gurrē Stowwē	gute Stube
Güll	Pferd
Gülle	Jauche
Güschel	Wagen-Deichsel
Gwädschen	Zwetschgen
Handlanger	Helfer am Bau
Hawwer	Hafer
hawülle oder awülle	im Moment
Hägge	Wald
häh?	wie bitte ? oder hääh der Mann
Hänge	Hände
Hänsche	Handschuh
Häwēkuchen	Hefekuchen
Hei	Heu
Heigawel	Heugabel
Hemmeböhm	Bremsbaum
Hengeldeppen	Topf zum Essen tragen
hengēsterzt	hingefallen
hennrammeln	hinlegen
Heppesehl	Springseil
here mo	höre mal
herre	heute
Herwest	Herbst
hingernanner	nacheinander (der Reihe nach)
Hinner	Hühner
Hinnerdeese	Hühnerstall
Hinnerstall	Hühnerstall
hom mä	haben wir
Honnech	Honig
Hoorsieb	Haarsieb
Hornosse	Hornochse
Hossech, Hossich	Hochzeit
Howerei	Hof, Bauernhof
Howwel	Hobel
höbsch	schön
Hüffen	Haufen
Höwweklotz	Hackeklotz
Hüs	Haus
Hüshären	Hausflur
Hüsdäre	Haustür

Iis	Eis
idel	pur, rein
Illerdeppen	Steinguttopf
im solber lechen (hä)	noch im Bett liegen (er liegt noch im Bett)
immēgefallen	umgefallen
immegēläd	umgelegt
ingelaren	eingeladen
Isenbahne	Eisenbahn
Isenkuchen	Hefekuchen i. d. Kastenform gebacken
Itsche	Frosch, kalter Mensch

Jagge	Jacke
Jerjē	Georg
jo	ja
Johr, des Johr	Jahr, dieses Jahr
jong	jung
Jongē	Junge

Kadüffel	Kartoffel
kahle Fisse	kalte Füße
kalätschen	schwätzen, geschwätzig sein, über jemanden reden
Kalänner machen	sä machen Kalänner, zB. es stehen zwei Leute auf der Straße und reden lange
Kappe	Mütze
kalobieren, kalobiert	vertun, vertan
Kadüffelkorb	Kartoffelkorb
Käpchen Kaffee	Tasse Kaffee
Keche	Küche
Kechendösch	Küchentisch
Kechendäre	Küchentüre
Kerle	Mann
Kesber	Kirschen
Kesselworscht	im Wurstkessel gegarte Wurst
Kehtzē	Kötze
Kichen	Kücken
Kiewe	Kühe
Kiewe driewen	Kühe treiben
Kieweburen	Kuhbauern

Klambes	Tollpatsch
Klehd	Kleid
Klickerchen	kleine Küken
Klotsöje	Klotzauge (war ein Schimpfwort)
Klowesd	Klobes, Verkleidung am Nikolausabend
Kluntern	aus Schuh/Stiefelprofil herausgefallene Erdklümpchen
Klēwwer, Kliwwer	kleines Holzscheit
Kneipchen, Kneifchen	kleines scharfes Küchenmessen
Kneipe	Gastwirtschaft
knärweln	jemanden die Ohren voll quasseln
Knätsch un brebbel	Morast
knibben	kneifen
Knippkuchen	Waffeln
Knippeiesen	Waffeleisen
Knist	angetrockneter Schmutz
Knüst	Brot Endstück
Koblabben	Kopftuch
Kochdebben	Kochtopf
Kritze	Kreutz, Rücken
krüschen	weinen

Laddich	Salat
Lamperie	Holzverkleidung, Zimmer, Flur
Lamēng	aus dem Handgelenk
Langwed	Stange die den Vorder- u. Hinterwagen zusammenhält
Lädderhohsē	Lederhose
Lätschen, Letschen, Latschen	Hausschuhe
lecken	gießen
Lidder	Leiter
Lengē	Linde
Lichē	Beerdigung
Lierē	Leute
lunsen	heimlich gucken
Lumpen un Flöhe	Wirsingsuppe mit Kümmel
luren	warten
Lüche, Luche	Handaufzug, z.B. für Heu
lüren	Leuten

mach hinne	beeil dich
mä scheggäds	mir reicht es
mäh mudden	wir mussten
mäh hon nüschd	wir haben nichts
mäh sin mäh	wir sind wir
Mähle	Mühle
Mäjen	Mädchen
mären (Märsak)	nörgeln, lange Reden
med dr Zid	mit der Zeit
meggern	beschweren
Melch	Milch
Melchsobbe	Milchsuppe
merrē gen	mit gehen
Mesde	Miste
Mesdhöffen	Misthaufen
mezening	halb faul, stockig
Miesefalle	Mausefalle
Modder	Mutter
Moore	Mode
Mukkefuk	Gerstenkaffee
Mullē	Trog, Holzwanne
Murer	Maurer
Müs	Maus

Nachddebben	Nachttopf
näh	nein
Nähsd	Nest
Näle	Nägel
neifängsch	neugierig
Nesschen	Feldsalat
Newwel	Nebel
Nolle	Nadel
ene	eine
nüschd	nichts

off	auf
off un do vonnē	auf und da von
offwöschen	aufwaschen, spülen
offrimmen	aufräumen

offbodzen	aufwischen (den Boden)
offlejen	auflegen
offlaren	aufladen
ohliebich	schwach
öh (mäh öh)	auch (wir auch)
Öjen	Augen
ongēnanger, angernanner	unter einander
Öschē	Asche
Ossen	Ochsen

Parr	Pfarrer
Pähre	Pferde
Plärsack	Schreihals
plätscht (es plätscht awwer)	starker Regen
Plätschēbräd	Brett mit Stiel zum fest klopfen
Plätze	Kartoffelpfannkuchen
Plümmen	Pflaumen

qwalmen – qwolchen	rauchen
Qwatschkop	dummes Zeug Redner
qwaanzen	shoppen, unnötiges einkaufen
qwärch	albern, durcheinander
qwärdriwer	Quertreiber
Qwätschen	Zwetschgen

rapschen	schnell ein sammeln
rähnen es rähnt	regnen
reggen	rücken, verrücken
Reggen	Rücken, Buckel
Reggenbrie	Roggenbrei
rem	rum
remblärren	laut schreien
rewwer	rüber
Rieswälle	Reisigbund
Risserbäsen	Reisigbesen
roff	rauf
ronger	runter
rööchen	rauchen

Schar	Guspfanne ohne Griffe
Scharkuchen	Mehlpfannkuchen
Schälchen	Untertasse
Schbanschlöch	Lauch, Porree
Schdaad	Stadt
Schdebel, Schnibbel	kleiner Rest
Schdiwwel	Stiefel
Schdorzenieren	Schwarzwurzeln
scheeb	schief
Scheese	Kutsche
schich	scheu
Schiere	Scheune
Schierendor	Scheunentor
Schisser	Feigling
schlacken, (es schlacked)	Regen mit Schnee
Schlapch	eine große und korpulente Person
schnawelieren	essen
Schlärren	Schlitten
Schlech	umher schleichender Mensch, Schlitzohr
Schlessel	Schlüssel
Schlodden	Schnittlauch
Schlodderfaß	Holz oder Ledertasche mit Wasser, da kam der Wetzstein hinein
schlofen	schlafen
Schlofstowwe	Schlafzimmer
Schlonse	Schlampe
Schlukspächt	Trinker
Schlüch	Schlauch
Schmaand	Schmant
Schmäd	Schmied
schmägged	schmecken
schmären	schmieren
Schmärseefe	Schmierseife
Schnälēfädde	sehr dick
Schneij	Schnee
schniksch	isst nicht alles
Schnipchen	Kräuter Quark
schnipen	Nase putzen
schnorweln	vor sich hin reden
schnuggen	naschen
Schnüdde, Schlätte	Mund
Schomester	Lehrer

Schoofe	Schafe
Schrinner	Schreiner
Schure	Schauer (Regen)
schwatzen	sich unterhalten
Schwinne	Schweine
Schwinnestärze	Käfig zum Wiegen und transportieren von Schweinen
Schwinsochd	Lungenkrank
Schwitten (erzählen)	etwas erzählen was nicht wahr
Sepperchen	hartes Brot in Milch einweichen
Serrē	zB. gekochte Kartoffeln (Kohlraben) für die Schweine
Serrēdrog	Holzfass für gepresste Kartoffeln
Siehduch	Seituch, zum durchseihen der frischgemolkenen Milch
sigg stille	sei doch mal ruhig
sissē	süß
Sodde	Jauche
Soddenfaß	Jauchefass
Soddenloch	Jauchegrube
Soddenschäpper	Jaucheschöpfer
Solberknochen	ein gesalzene Knochen
Splatter	Spritzer, im weiten Bogen verteilte Spritzer
Sprie	Spreu
Sprieduch	Spreutuch, Tuch auf den Leiterwagen
Stähl	Stiehl
Stowwe	Stube
strebeln	streiten
Strömbänner	Strumpfbänder
Strutte	Kehle, Gurgel, Halsinneres
Suffkopp	jemand der gern und viel Alkohol trinkt
sure	sauer
Surenkohl	Sauerkraut
sübben, sübchen	weinen

Tralje	Treppengeländer mit Handlauf
Trägger	Traktor
Trengö	Brunnen (im Dorf)
Triwwer	Schubkarren
trēwwen	trauen
Trüwwel	Traube

Uhächel	Hauhächel
unflätsch	ungehobelt, derb
ungen	unten
unser	ihr Mann
üsgēgen	ausgegangen
üsgēmergelt	ausgezehrt
üsgēnommen	ausgenommen

Veelchen	kleiner Vogel
verblämbern	verschütten, unnütz Geld ausgeben
verkotzelt	verknoten, großes Durcheinander
verrammeln	fest verschließen
verrekt	verrückt
Völ	Vogel

Waald	Wald
Waand	Wand
Wansd	Kind / dicker Bauch
Wähn	Wagen
Wänste	freche Kinder
Wärschdēbrie	Wurste Brühe
Weese	Weizen
werrē	wieder
wetterningsch	unbeständig, unzuverlässig
Wetzēstehn	Wetzestein
Willerchen	kleine Gänse
Winn	Wein
Wisbänger	Maler, Weisbinder
wo mäh	wo wir
Worschd	Wurst
wöschen	waschen
Wöschkechē	Waschküche
Wöschkessel	Waschkessel

Zabbendüster	Schluss, dickes Ende
Zäje	Ziege
Zäjenhuhren	Ziegenbauern
zärjen	streiten, ärgern

Zeddel	Zettel
Zenken	Zanken
zesseln	ausstreuen
Zierong	Zeitung
Zireenenböhm	Fliederbaum
Zockerriewen	Zuckerrüben
Zockerstene	Zuckersteine
zores	unnötiger Streit
zores machen	so ein Theater machen
zurammeln	fest verschließen
Zwäbbel	Zwiebel
Zweder	Pullover

So sprachen unsere Ahnen

in de Häcke genn
- in den Wald gehen

s sieht us wie bie Hempels unnerm Sofa
- es sieht chaotisch aus

Häwille schiggets mit dim Gemääre
-es reicht jetzt mit deinem Geschwätz

Zie dinne Schooken im Hüssärn üs
- Zieh deine Schuhe im Hausflur aus

An der Traljē hänget dinne Strümppbätzel
- Am Treppengeländer hängt deine Nachtmütze

Mä wun mo n Müll voll schwatzen
- Wir wollen einmal ein bisschen reden.

Mach doch ned dē Vehle schich
- Mach doch nicht die Vögel scheu.

Musde mo en beschen mangēnanger sin wen mē was borjen well
- Du musst einmal ein bisschen beweglich sein wenn man etwas borgen will.

Du ahler Düstekob
- Du alter „Dummkopf“

Ech hon en beschen gēnicked
- Ich habe ein bisschen geschlafen.

Ech hon mech in Schale gēschmessen
- Ich habe mich schön angezogen

renn in dē Gardüffel, rüs üs dn Gardüffel
- rein in die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln.

Dä fresst öh noch Holzäbbel
- Ihr esst auch noch Holzäpfel.

Ech well dä ennē dachdeln
- Ich will dich hinter die Ohren schlagen.

Wu weld den hennē? „off un do vonnē.“
- Wo willst du denn hin? „Auf und da von.“

Du kanst öh nur dahs wudē gerare drof gēstubsd wersd
- Du kannst auch nur das wo du gerade drauf gestoßen wirst.

Du ahler blosenkob du host dē Illerschessel gabud gēdemmeld
- Du alter Blasenkopf du hast die Tonschüssel entzwei getreten.

Morjen räne un ahle Wiwer denze duren ned lange
- Morgen Regen und alte Weiber Tänze dauern nicht lange.

Im Kobbē hood des, awwer ned im Näbchen
- Im Kopf habt ihr es, aber nicht im Geldbeutel

Es hod uns ins Essen gērähnt
- Es hat uns in das Essen geregnet. (bei dem Frühstücken im Feld)

Dä machd dē Rechnong one dn Wärd
- Ihr macht die Rechnung ohne den Wirt.

Es blolabd sech, meh kuns Hei üsenanger gēschmissen.
- Teilweise blauer Himmel, Fazit: Wenn man um 11 Uhr teilweise ein Stück blauen Himmel sieht gibt es schönes Wetter, dann können

wir unsere Heuhaufen auseinander werfen.
hosde nu öh enne merrē gēgrecht?
- hast du nun auch eine Frau mit bekommen?

gassen Engel un Hüs Deiwel
- draußen ein Engel und zuhause ein Teufel

in dr nod fressd dr Deiwel fliejen
- in der Not frisst der Teufel Fliegen

dä sid demmer als wies dē Bolizei erlöwed
- ihr seid dümmer als wie es die Polizei erlaubt

es dän dr Lazarus werrē gēsönd?
- ist denn der kranke wieder gesund?

hä hod sech werrē ofgērabbeld
- er ist wieder langsam gesund geworden

das schriwed uch mo henger dē Ohren
- das schreibt euch einmal hinter die Ohren

baggen un bröwwen gēred ned immer
- backen und brauen gerät nicht immer

s es bēzahlt bes off heller un pfenneg
- es ist bezahlt bis auf Heller und Pfennig

es wassen kännē Behmē in dn Himmel
- es wachsen keine Bäume in den Himmel

Beiträge von:
Fritz Winter, Herbert Hofmann, Anni Blackert, Birigt Blackert Dehn,Hilde Krug, Wilma Blumenstein, Anneliese Schönecker, Inge Lichau, Helmut Riemenschneider, Katja Wille, Adolf Jordan, Marlene Recknagel, Gabi Heiwig, Verena Bubenheim, Roland und Renate Sand, Ewald Hofmann, Bernd und Jutta Brassel

Bergheim, Annoh dazuhmo
im Mai 2011

Hohlmaße:

1 Ohm = 80 Maß zu ca. 2 Liter = rd. 160 Liter
1 Eimer (normale Bedeutung) = rd. 8 Liter
1 Eimer (nur bei Inhalt einer Branntweinsblase) = rd. 55 Liter
1 Zuber (Zobber) = rd. 80 Liter
1 Kännchen (beim Schnaps) = rd. ⅛ Liter
1 Schoppen = rd. ½ Liter
1 Fuder = 6 Ohm = rd. 952 Liter

Fruchtmaße:

Homberger Maß

1 Viertel = 16 Metzen zu rd. 12,6 Liter = rd. 200 Liter
1 Malter = 4 Viertel = rd. 64 Metzen

Fruchtgewichte nach Homberger Maß (bei mittlerem Feuchtigkeitsgehalt der Körner)

Korn (Roggen) 1 Metze = ca. 18 Pfund
Weizen 1 Metze = ca. 18 ½ Pfund
Gerste 1 Metze = ca. 16 Pfund
Hafer 1 Metze = ca. 13 Pfund

Kassler Maß:

4 Homberger Viertel = 5 Kassler Viertel
1 Kassler Viertel = 20 Metzen zu 10,05 Liter
= 200 Liter oder 16 Metze = 160 Liter

Fruchtgewicht nach dem Kassler Maß:

Korn (Roggen) 1 Metze = ca. 14 Pfund
Weizen 1 Metze = ca. 15 Pfund
Gerste 1 Metze = ca. 12 ½ Pfund
Hafer 1 Metze = ca. 10 Pfund

Loth in Würtemberg um 1859

Das Hohlmaß "Metze" wurde in der Landwirtschaft auch als Flächenmaß angewandt. Man legte hierfür die durchschnittliche, in Metzen gemessene Getreidemenge zugrunde, die zur Aussaat eines Ackers (24 ar) benötigt wurde. Die Erfahrung hatte gelehrt, dass hierzu 6 Metzen erforderlich waren. Infolgedessen bezeichnete man 1 Acker Land auch als 6 Metze. Der Bauer pflügte, eggte oder säte nicht 4 Acker, sondern 24 Metze Land. Und die Frau des Arbeiters schnitt, als Gegenwert für die Feldbestellung durch den Bauern, nicht 5 Acker Korn, sondern 30 Metze Frucht.

Gewichte:

Ein Satz Messkörper (Gewichte) zur Massenbestimmung

1 Schiffslast = 40 Centner zu 100 Pfund = 2000 kg
1 Zentner = 100 Pfund = 50 kg
1 Pfund = 500 g
1 Pfund = 30 Loth
1 Loth = 10 Quentchen = 16 ⅔ g
1 Quentchen,
1 Cent, 1 Korn = 1 ⅔ gr
1 Karat = 0,205 g
(ursprünglich das Gewicht eines getrockneten Samens des Johannisbrotbaumes)

Längenmaße:

1 Meile
(internationale Seemeile) = 1852 Meter
(1 Seemeile pro Stunde = 1 Knoten)
1 Meile (Landmeile) = 9,2 Kilometer
1 geograph. Meile = 7420,438 Meter
= 1/15 des Äquatorgrades)
1 Preußische Meile (Postmeile) = 7585,9 Meter
1 Ruthe = rd. 4 Meter
1 Fuß oder Schuh = rd. 29 Zentimeter
1 Zoll = rd. 2,4 Zentimeter
1 Zoll = 12 Linien
1 Linie = 2 Millimeter
1 Elle = rd. 57 Zentimeter
1 Steige Leinen = 20 Ellen = rd. 11,40 Meter

Flächenmaße:

1 Acker = rd. 24 Ar
1 Acker = 150 Quadratruthen
1 Quadrat-Fuß = rd. 0,08 Quadratmeter
1 Quadrat-Zoll = rd. 5,75 Quadratzentimeter
1 Quadratlinie = rd. 4 Quadratmillimeter
1 Scheffel (als Ackermaß) = 22,67 Ar
1 Morgen (preußisch) = 180 Quadratruthen = 0,255 Ha
1 Quadratruthe = 14,185 Quadratmeter
1 Hufe = ca. 30 Morgen
1 Cassler Hufe = 32 Morgen
1 Ar = 7 Ruthen

Körpermaße:

1 Kubik-Fuß (Schuh) = rd. 0,024 Kubikmeter
1 Kubik-Zoll = rd. 13,8 Kubikzentimeter
1 Kubik-Ruthe = rd. 63,5 Kubikmeter
1 Klafter = 150 Kubikfuß
1 Klafter (als Brennholzmaß) = 3,386 Kubikmeter

Sonstige Maße:

1 Kimme = Dienstleistung an 1/16 Acker
1 Dutzend = 12 Stück
1 Steige = 20 Stück
1 Schock = 60 Stück
1 Groß = 12 Dutzend = 144 Stück

1 PS (Pferdekraft oder -stärke) ist die Leistung, die aufzuwenden ist, um 75 kg in 1 Sekunde 1 Meter hoch bzw. 1 kg in 1 Sekunde 75 Meter hoch zu heben.

Die vorgenannten Maße und Gewichte wurden zum größten Teil dem "Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Cassel" Nr.41 vom 17.Juli 1869 entnommen. Die bis dahin im Regierungsbezirk Kassel geltenden Maße wurden darin auf die Maße des "Norddeutschen Bundes", das Dezimalsystem, umgerechnet.

Münzen:

1 Gulden (fl.)	=	zunächst 26, später 27 auch 28 Albus
in unserem Gebiet	=	27 Albus (Weißpfennig)
1 Reichsthaler (Rthl.)	=	32 Albus
1 Albus (Alb)	=	12 Heller (Hlr)
1 Albus	=	12 Pfennige = 2 Schillinge
1 Pfund Pfennige	=	10 Albus
1 Pfund Pfennige	=	120 Pfennige
1 Pfennig	=	1 Heller
1 Guter Groschen (gGr)	=	16 Heller = 1 Alb. u. 4 Hlr.
1 Silbergroschen (sGr)	=	13 Heller
5 Silbergroschen	=	4 gGr (gute Groschen)
2 Scherfe	=	1 Silberpfennig
6 Silberpfennige (auch Weißpfennig genannt)	=	1 Schilling
6 Silberpfennige	=	6 Heller oder ½ Albus

Im Mittelalter: 1 Mark (auch feine Mark genannt) entsprach rd. 230 Gramm Silber

Erläuterungen zur Münzgeldentwicklung und Informationen über verschiedene Münzen:

Geld spielte im Mittelalter in den deutschen Landen im alltäglichen Leben nur eine untergeordnete Rolle. Auf dem Land, was ein Großteil des europäischen Territoriums ausmachte, waren ein Schwein oder ein Sack Getreide vorherrschende Maßeinheiten. Es wurde überwiegend noch getauscht, zumal die Vielfalt an bestehenden Münzen unüberschaubar geworden war. Der Reichstag in Esslingen hat in 1524 die erste Reichsmünzordnung beschlossen, in der exakte Wechselkurse zwischen den Münzen festgelegt wurden. Grundlage war die Kölner Mark. Sie entsprach 11½ der Nürnberger Mark oder 512 Heller.

Albus

Eigentlich lat. Denarius albus, Weißpfennig,
eine mittelalterliche Groschenmünze.
Der Albus war eine der vielen Groschenmünzen,
die im 14. Jahrhundert In Deutschland entstanden.

Dukaten

Von lat. ducatus (Herzogtum) waren die Dukaten
vom 13. bis 18. Jh. die wichtigste Währung im Welthandel.
Ab 1559 mit einem Gewicht von 3,49 g (davon 3,44 g Feingold)
Hauptwährung des Hl. Röm. Reichs.

Groschen

Der Begriff des Groschens leitet sich vom lat. "grossus denarius" ab,
was so viel wie dicker Pfennig bedeutet.
Als solcher war der Groschen in Europa lange Zeit in Gebrauch.
In Deutschland wurde der erste Groschen 1297 geprägt.

Gulden

Der Gulden, auch Florentiner Gulden oder nur Florentiner genannt, wurde in der Stadt Florenz (Italien) geprägt. Dieses Geldstück war ursprünglich, wie der Name sagt (gülden, golden) eine Goldmünze und wurde ab 1325 in Deutschland unter dem Namen Gulden nachgeprägt. Ab Mitte des 17. Jahrhunderts bestand der Gulden im entsprechenden Gegenwert jedoch aus Silber.

Heller

Ursprünglich ein leichter Pfennig,
der zuerst unter Friedrich I. von Hohenstaufen
in einer Münzstätte in Schwäbisch Hall (in Schwaben)
geschlagen wurde. Daher wurde die Münze
zuerst Haller und später Heller genannt.

Kreuzer

Der Kreuzer ist eine Münze aus Österreich (Tirol). Hier waren die Groschen mit einem großen Kreuz auf der Vorderseite versehen. Der Kreuzer stellte von 1510 bis 1892 eine österreichische Währungseinheit dar und war auch neben Hellern und Pfennigen in Süd- bzw. Mitteldeutschland in Gebrauch.
1873 wurden in Württemberg die letzten Kreuzer hergestellt.

Taler oder Thaler

Der Taler war eine der bedeutendsten Münzen im deutschsprachigem Raum. Der Taler als Name entwickelte sich als Abkürzung aus dem Joachimsthaler. Diese Münze wurde seit 1520 von den Grafen von Schlick aus den Silberminen von Sankt Joachimsthal als Guldengroschen geprägt. Der Taler war eine Münze, welche 16 ⅔ g Silbergehalt beinhalten musste. Ursprünglich standen sich Taler und Gulden ungefähr gleich. Dieses Verhältnis verschob sich seit dem Dreißigjährigen Krieg zugunsten des Talers. Die Münze wurde durch die Münzgesetzgebung von 1871 und 1873 durch drei Mark der neuen Reichswährung ersetzt.

Mark

Das Wort "Mark" war lange vor dem Mittelalter im deutschen Sprachraum als Landschaftsbegriff geläufig, wie zum Beispiel Gemarkung, Markierung usw. Weil für den damals alltäglichen Geldgebrauch sich das Karlsgewicht oder Pfund (408,24 Gramm) als zu groß erwies, wurde das halbe Pfund als Münze eingeführt. Diese bezeichnete man als "Marca".

Pfennige und Schillinge

Ein "Münzpfund" von rund 408 g setzte sich aus 20 Schillingen oder 240 Pfennigen zusammen. Jeder Schilling hatte demnach einen Wert von 12 Pfennigen. Jeder Pfennig wog 1,7 g und war damals aus Silber.

Quelle: Gude-Geschichte(n), Chronik 1050 Jahre Obergude + Niedergude, Herausgeber: 1050-Gude-Jahre gbr, Festausschuß

Nach den Unterrichtsfächern Deutsch und Rechnen folgt jetzt die Pflanzen- und Gesteinskunde

Das weiße Waldvöglein

Das weiße Waldvöglein ist kein Vogel, sondern eine wilde Orchideenart. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Südeuropa bis Südskandinavien, weiter bis Vorderasien.

Das weiße Waldvöglein wächst da, wo eine bodendeckende Nadelholzschicht sich als dickes Polster über dem Muschelkalkboden ausbreitet, und die darüber wachsenden Fichten genügend Schatten, aber auch noch Licht spenden. Hier kann es sich stark ausbreiten, aber nach wenigen Jahren nimmt die Anzahl wieder sehr schnell ab.

Das weiße Waldvöglein steht unter strengem Schutz europäischer und nationaler Gesetze. Pflücken oder gar ausgraben können bestraft werden. Deshalb verzichte ich auf eine genaue Fundstellenbeschreibung. Auch an folgenden Fotos kann man sich erfreuen.

Es werden immer mehr;
Es war so gegen Ende Mai im Jahr 2007, ich machte mich an einem herrlichen Nachmittag auf, um ein bisschen durch unsere Landschaft zu wandern. An diesem Tag hatte man eine gute Rundumsicht, in der Mitte das Schloss, und friedlich lag im Tal eingehüllt in all die Berge unser Dörfchen Bergheim.

Ich setzte mich an den Waldrand und träumte so vor mich hin, wie man sich doch früher oft mit dem Handwagen solch einen Berg hoch gequält hat.

Da huschte plötzlich eine Blindschleiche über meinen Schuh. Jetzt sah ich mich erst richtig um und staunte nicht schlecht. Was sah ich? Orchideen! Die hatte ich bis dahin noch nie an diesem Platz gesehen.

Ach wie schön, ich fing an zu zählen; zehne, zwanzig, ach da hinten sind ja auch noch welche, so kam ich auf fünfunddreißig Orchideen. Mich überkam eine große Freude. In diesem Jahr kam ich noch oft hierhin zurück. Die Orchideen, ich hatte inzwischen gelesen, dass es sich um die Art „Weiße Waldvöglein“ handelt, waren 35 - 40 cm groß geworden.

In jedem Jahr wanderte ich immer wieder zu diesem Fleckchen Erde, um wirklich jedes Mal erneut zu staunen. Es wurden immer mehr. Im zweiten Jahr zählte ich 120 Orchideen, im dritten Jahr waren es 280 Orchideen, und in diesem Jahr, wir haben jetzt das Jahr 2010, zählte ich sage und schreibe 600 Orchideen. Ich war überwältigt. Nun wanderte ich von hier aus zu einer schönen Bank. Ich konnte es kaum fassen, so viele Orchideen an einem Platz, welch ein Wunder.

Diese Bilder sprechen für sich.

Text Fritz Winter
Fotos Mario Winter

Fossilien

Die Überreste von Pflanzen und Tieren der geologischen Vergangenheit werden als Fossilien bezeichnet.

Sie erzählen von früheren Welten. Ihre richtige Deutung ermöglicht Einblicke in die Erdgeschichte, über alte Kontinente und Meere, vom Kommen und Vergehen und ehemaligen Leben.

Die in der gewaltigen Zeitspanne der letzten 500 Millionen Jahre entstandenen Sedimentgesteine bergen in der nordhessischen Landschaft eine Fülle längst ausgestorbener Organismen. In den Fossilien lernen wir nicht nur die Ahnen vieler in der Gegenwart lebender Organismen kennen, sondern auch einst blühende, aber namenlos erloschene Tier- und Pflanzengruppen.

Auch die Landschaft um Bergheim ist geologisch von einer ganz besonders eigenartigen Struktur. Wir liegen in dem Abschnitt des Altmorschen-Lichtenauer Grabens. Was wir hier Berge nennen, sind geologische Verwerfungen, hoch gedrückt

und wieder abgekippt, zerrissen und zerklüftet. Die Klüfte gehen in rheinischer Richtung.

Während meiner Kindheit wohnte ich in Bergheim direkt neben der Kirche. Wenn sich im Ruhrgebiet ein Bombenangriff entlud, wackelten und klirrten in Bergheim die Kirchenfenster, als wollten sie aus dem Rahmen springen, Geräusche hörte man nicht.

Welche erdgeschichtlichen Prozesse mussten über Jahrmillionen ablaufen, damit unsere Landschaft ihr heutiges Aussehen erhielt.

Die Fossilien findet man nicht nur in fernen Ländern, sondern auch unsere Berge in unserer Heimat beherbergen Millionen Zeugnisse längst vergangener Zeiten, sprich Fossilien.

Genug der Vorrede. Wie finde ich nun die Fossilien:

Wer nun selbst gern in das faszinierende Hobby des Fossilien-Sammlers einsteigen will und einmal durch die Bergheimer Gemarkung wandert, der wird bestimmt mit einigen Ammoniten, Muscheln oder Seelilien seinen Rundgang beenden. Oder doch nicht? Aus eigener Erfahrung kann ich nur sagen, wenn man mit der Zeit sein Auge geschult hat, sieht man es schon einem Stein an, ob er einen Ammoniten verbirgt oder nicht. Die meisten Ammoniten findet man in den oberen Schichten der Baugruben. Das Seltsame ist nur, eine Baugrube birgt hunderte von Fossilien, eine Grube daneben birgt kein einziges Fossil.

Ammoniten, verwandt mit den Tintenfischen, gab es seit dem Devon und sie starben am Ende der Kreidezeit, vor 65 Mio. Jahren, gleichzeitig mit den Dinosauriern aus.

Die Ammoniten waren eine der arten- und formreichsten Tiergruppen der Erdgeschichte. Ausgewachsene Ammoniten hatten im Durchschnitt eine Größe zwischen 2 und 20 cm, jedoch gab es auch artenabhängig „Zwerge“ von knapp 2 cm (auch bei uns) und „Riesen“ mit einem Durchmesser von 2,10 m (aber nicht hier).

Mit viel Glück findet man in einer Baugrube auch einige Muscheln. Andernorts weiß ich hier nur noch von einer Ministelle, an der man Muscheln finden kann.

Die Muscheln stellen eine eigene Klasse der Weichtiere dar. Die Klasse enthält etwa 30.000 Arten, die in 105 Familien unterteilt werden. Muscheln sind weltweit verbreitet und leben sowohl in Salz- als auch in Süßwasser. Die Muscheln werden von einer schützenden Kalkschale umhüllt. Die ältesten fossilen Muscheln stammen aus dem Kambrium vor etwa 500 Millionen Jahren. Auf Grund der guten Überlebensfähigkeit der Schalen gehören Muscheln in vielen Gesteinen zu den besonders häufigen Fossilien und dienen deshalb oft als Leitfossilien.

Calcit
Auf einem Feldstück findet man hier Calcitsteine mit einem wunderbaren Innenleben. Ich glaube, dass spätere Generationen in diesem Berg einmal eine Tropfsteinhöhle finden werden.

Seelilien
Versteinerte Seelilien nennt man auch Spangensteinchen. Nach diesen Steinchen hat Spangenberg, laut HR-Fernsehen, seinen Namen.
.

Seelilien erscheinen erstmals im Kambrium bis heute (also 500 Mio.-0 Jahre). Die Seelilien sind mit einem Stiel am Meeresboden befestigt und tragen am oberen Ende einen mit Plattenkränzen aufgebauten

Kelch, welcher den Weichkörper des Tieres schützt. Vom Kelchrand aus verzweigen sich zunächst 5 Arme. Durch weitere Teilung der Armbasen entstehen 10- oder auch 20-armige Kronen.

Während der mittleren Trias (Muschelkalk) trat die Seelilie im mitteleuropäischen Flachmeerbereich (Germanische Becken) so massenhaft auf, dass sie gesteinsbildend wurde (Trochitenkalk).

Spangensteinchen bzw. Seelilien haben wir bei unserer Wanderung durch die Gemarkung zuhauf gefunden. Wenn man Versteinerungen selbst findet, spürt man so etwas Ähnliches wie ein Gefühl der Ehrfurcht vor den Spuren der Vergangenheit, vor der ungeheuren zeitlichen Distanz von damals und heute.

Die Vorstellung dieser ungeheuren zeitlichen Distanz erlebe ich bei unseren Fossilien, indem ich einen Zollstock bei 50 cm durch geschnitten habe und jeder Millimeter sagt mir: „Ich bin eine Zeitspanne von einer Million Jahre.“

Text Fritz Winter

Fotos Mario Winter